



ENTDECKE MADRID



Metrostation an der Calle de Alcalá: Die U-Bahn ist perfekt, wenn die Füße qualmen

Wer tagsüber durchs Zentrum von Madrid läuft, bekommt unweigerlich das Gefühl, dass die einzelnen Viertel wie kleine Dörfer für sich funktionieren. Jeder kennt jeden, immer wieder fallen freundliche Worte zur Begrüßung. „¿Qué tal, wie gehts?“, „Hab einen schönen Tag!“ – man kennt sich.

FRÜHSTÜCKSRITUAL IM STAMMCAFÉ

Die Madrider sind nicht umsonst als weltoffene und gastfreundliche Menschen bekannt. Und wenn man nicht gerade arbeitet, verbringt man einen erheblichen Teil seiner Freizeit in den **Bars und Cafés**, die du buchstäblich an jeder Ecke findest. Hier wird diskutiert, gegessen und getrunken – und das nicht nur am Abend: Die Madrider lieben es, den Vormittag mit einem kleinen Frühstück in einer der unzähligen *cafeterías* einzuleiten. Für rund 2,50 Euro bekommt man

-
- 854** Emir Muhammad I. gründet das Städtchen Mayrit
 - 1085** Die Christen erobern Madrid
 - 1561** Felipe II macht Madrid zu Spaniens neuer Hauptstadt
 - 16./17. Jh.** „Goldenes Zeitalter“: Die großen Schriftsteller leben und schreiben in Huertas
 - 1700** Ende der Habsburgerdynastie, Bourbonenherrschaft unter Carlos V aus Versailles
 - 1808** Napoleon versucht, Madrid zu erobern; blutige Schlachten, die Goya in Bildern festhält



einen *café solo* oder einen *café con leche* inklusive Croissant oder Toast mit pürierter Tomate und Olivenöl. Kein Mensch käme auf die Idee, zu Hause zu frühstücken, schneller geht es in der Bar nebenan, bei einem netten Plausch mit den Nachbarn. Stammgäste müssen ihren Kaffee normalerweise gar nicht erst bestellen, sondern bekommen alles automatisch vor die Nase gestellt. Die spanischen Kellner kennen schließlich ihre Kundschaft – und das trifft sogar auf Touristen zu, spätestens wenn sie zum dritten Mal mit der gleichen Bestellung dasselbe Café aufsuchen. Die meisten Madrider frühstücken übrigens am liebsten zweimal im Lauf des Vormittags.

Es gibt auch die Fraktion, die sich immer gern und vor allem lautstark be-

schwert. Zum Beispiel über nicht ordnungsgemäß recycelten Müll vor den Papiercontainern oder hier und da mal ein Hundehäufchen. Fast schon wie in Deutschland! Dabei ist der Dreck, den du in Madrid – immerhin eine Millionenmetropole – findest, relativ gering. Gerade die Touristen sehen das alles ganz entspannt und betonen gern, wie sauber die Stadt sei, oder freuen sich über **die gut erhaltenen Hausfassaden**. Zugegeben, in den Vierteln abseits des Zentrums funktioniert die Straßenreinigung vielleicht nicht ganz so optimal, das liegt jedoch auch an den Sparmaßnahmen, die in der Wirtschaftskrise ergriffen wurden.

NEUER SCHWUNG MIT EINER LINKEN BÜRGERMEISTERIN

Vieles hat sich geändert, als 2015 Manuela Carmena zur Bürgermeisterin gewählt wurde. Der erstmalige Schwenk nach links in Madrid, seit Spanien eine

- 1931** Die Republikaner rufen die 2. Spanische Republik aus
- 1933-1936** Spanischer Bürgerkrieg im Anschluss an den Militärputsch unter General Franco
- 1975** Diktator Franco stirbt, Übergang zur parlamentarischen Monarchie unter Juan Carlos
- 2014** König Juan Carlos I tritt ab, Felipe VI wird König
- 2019** Wahlen in der Region Madrid: José Luis Martínez-Almeida von der konservativen PP löst Bürgermeisterin Manuela Carmena vom fortschrittlichen Bündnis Más Madrid ab

Demokratie ist, hat viel Neues mit sich gebracht. Madrids Schuldenberg ist geschrumpft, obwohl Carmena nicht am falschen Ende gespart hatte: Es herrschte **mehr soziale Gerechtigkeit** und das Stadtbild wurde dennoch poliert, schön zu sehen etwa an der kompletten Fassadensanierung der Plaza Mayor. Oder die Umbenennung von rund 50 Straßen, die immer noch alte Franco-Generälen würdigten. Und sie setzte sich stark für die Opfer häuslicher Gewalt ein.

DU LEBST NUR EINMAL!

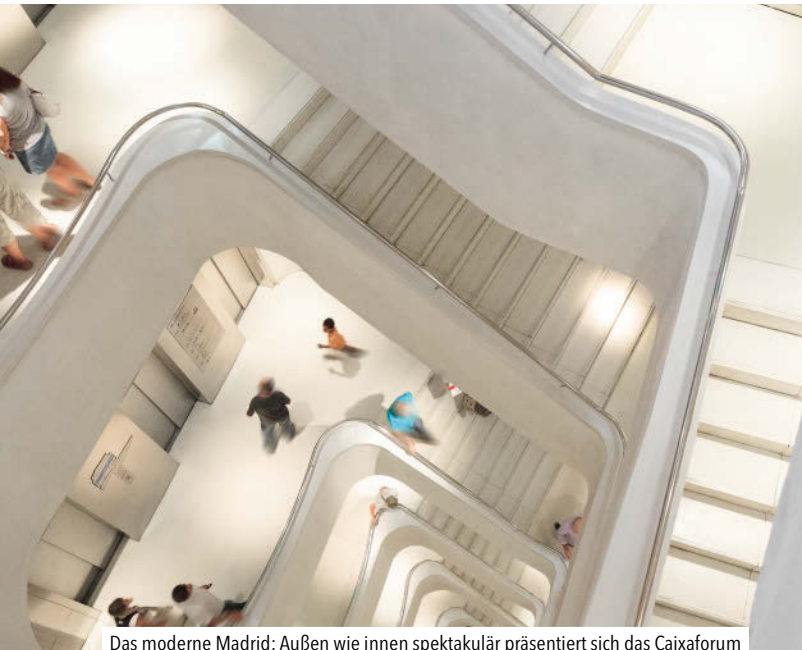
Das Leben wird hier in vollen Zügen genossen, man lebt schließlich nur einmal. **Die Cafés sind voll**, die Geschäfte sind voll, die Straßen sind voll. Die Häuser sehen gepflegt aus, die Menschen sowieso. Wenn man bedenkt, dass den Spaniern bei einem Durchschnittseinkommen netto nur rund 1200 Euro pro Monat auf der Hand bleiben, fragt man sich zu Recht, wie kann das sein? Die Madrider lieben das Leben außerhalb ihrer Wohnung, in den Cafés, Tavernen, Restaurants und Bars. Am Ende des Monats ist oft das Konto leer; Sparen ist ein Fremdwort, aber man hat Spaß und macht sich am besten so wenig Gedanken wie möglich, wenn es mal eng wird. Morgen ist ein neuer Tag. Eine bemerkenswerte Lebenseinstellung – kein Wunder, dass viele Nord- und Mitteleuropäer die Madrider um diese **Kunst, das Leben in vollen Zügen zu genießen**, beneiden.

DIE STADT WIRD GRÜNER, DIE LUFT SAUBERER

Javier Marías, der Schriftsteller und bekannteste Madridnörgler, schrieb einmal, die Stadt sei eine einzige Baustelle und trotzdem merke man nirgends Verbesserungen. Er hatte unrecht. Die Bauwut der 1990er- und frühen 2000er-Jahre hat die Stadt **lebenswerter, fußgängerfreundlicher und bunter** gemacht. Die ehemals grauen Fassaden erstrahlten, die trüben Altstadtstraßen verwandelten sich in grüne Alleen – Madrid hatte sich schon damals optisch um 180 Grad gewandelt. 2018 wurde das noch einmal getoppt, denn der bis 2019 regierenden Bürgermeisterin Carmena ist es zu verdanken, dass der ewigen Dunstglocke, die sich immer wieder über die Stadt ausbreitete, endlich ein Ende gesetzt wurde. Das Zentrum sollte vom Smog befreit werden und seitdem gibt es viel mehr Fußgängerzonen mit Bänken und Bäumen, die Altstadt ist nur noch für den öffentlichen Verkehr und Anwohner zugänglich, der Rest muss ins Parkhaus. Anders als in vielen anderen spanischen Metropolen kannst du eigentlich **alles prima zu Fuß** machen. Und mit der Metro kommst du bequem und schnell praktisch überallhin, ein Auto braucht man schon gar nicht.

ADIEU, WIRTSCHAFTSKRISE!

Madrid ist heute eine **kosmopolitische Weltstadt**, hat aber sein authentisches spanisches Wesen beibehalten. Die Stadt blieb selbst mitten in der Finanz- und Wirtschaftskrise einer der wirtschaftlichen Motoren des Landes. Man muss genauer hinschauen, um die Menschen zu sehen, die in Mülltonnen nach Essba-



Das moderne Madrid: Außen wie innen spektakulär präsentiert sich das Caixaforum

rem suchen oder sich vor Kirchen oder dem Roten Kreuz zur Armenspeisung anstellen. Die Not prägt nicht das Bild der Stadt, aber noch ist sie hier und da zu finden: hinter der schön geputzten Fassade, wo beide Eltern arbeitslos geworden sind und mit Kind und Kegel zu den Großeltern ziehen mussten, weil sie die Hypothek nicht mehr bedienen konnten. Oder wenn Hochschulabgänger Jobs annehmen müssen, für die sie heillos überqualifiziert sind. Aber die Arbeitslosigkeit sinkt und Spanien hat gute wirtschaftliche Prognosen.

VOM KUHKAFF ZUR MILLIONENMETROPOLE

Mit 3,2 Mio. Ew. ist Madrid die größte Stadt Spaniens, aber eine mit **ländlichen Wurzeln** – was vielleicht das Geheimnis hinter dem Zusammenhalt in der Not ist. Es gibt nur wenige alteingesessene Familien in der Stadt, die Bewohner sind Zugezogene oder Kinder von Zugezogenen oder höchstens Enkel von Zugezogenen. Deswegen macht sich auch an jedem Brückenwochenende eine Autokarawane von Madrid in alle Winkel Spaniens auf. *Voy al pueblo* sagen sie dann, ich fahr aufs Dorf: Gemeint ist das Dorf der Eltern, der Onkel oder Tanten oder Großeltern. Jeder Madrider hat irgendwo in Spanien seine zweite Heimat. Seit der Habsburgerkönig Philipp II. das unbedeutende kastilische Städtchen 1561 zur Hauptstadt seines Reichs machte, hat Madrid nicht aufgehört, Immig-